

Brief von Frau Ordinariatsrätin Ute Augustyniak-Dürr an die Religionslehrerinnen und Religionslehrer der Diözese Rottenburg-Stuttgart



Liebe Religionslehrerinnen und Religionslehrer,

die Drucklegung dieser 67. Ausgabe des Notizblocks erfolgt in der Zeit der Coronakrise. Seit Dienstag, 17. März, und vorerst bis zum Ende der Osterferien sind die Schulen in Baden-Württemberg geschlossen. Die Kinder und Jugendlichen werden von Ihnen und anderen Kolleginnen und Kollegen digital mit Unterrichtsmaterial, Aufgaben und Korrekturen versorgt, darüber hinaus aber auch mit Ermutigungen, Zuwendung und anderen Zeichen der Nähe.

Wir befinden uns in einer schwierigen Zeit - so schwierig, dass Papst Franziskus noch mitten in der Fastenzeit, am Freitag, 27. März, der Stadt Rom und dem ganzen Erdkreis den Segen „urbi et orbi“ spendet und mit eindrücklichen Worten die Krise benannt hat:

„Herr, [...] in unserer Welt, die du noch mehr liebst als wir, sind wir mit voller Geschwindigkeit weitergerast und hatten dabei das Gefühl, stark zu sein und alles zu vermögen [...]. Wir haben vor deinen Mahnrufen nicht angehalten, wir haben uns von Kriegen und weltweiter Ungerechtigkeit nicht aufrütteln lassen, wir haben nicht auf den Schrei der Armen und unseres schwer kranken Planeten gehört. Wir haben unerschrocken weitergemacht in der Meinung, dass wir in einer kranken Welt immer gesund bleiben würden. Jetzt, auf dem stürmischen Meer, bitten wir dich: „Wach auf, Herr!“ [...] Herr, du appellierst an uns, du appellierst an den Glauben. Nicht nur an den Glauben, dass es dich gibt, sondern an den Glauben, der uns vertrauensvoll zu dir kommen lässt. [...] Du rufst uns auf, diese Zeit der Prüfung als eine *Zeit der Entscheidung* zu nutzen. Es ist nicht die Zeit *deines* Urteils, sondern *unseres* Urteils: die Zeit zu entscheiden, was wirklich zählt und was vergänglich ist, die Zeit, das Notwendige von dem zu unterscheiden, was nicht notwendig ist. Es ist die Zeit, den Kurs des Lebens wieder neu auf dich, Herr, und auf die Mitmenschen auszurichten. [...] Diese Krise legt unsere Verwundbarkeit bloß und deckt jene falschen und unnötigen Gewissheiten auf, auf die wir bei unseren Plänen, Projekten, Gewohn-

heiten und Prioritäten gebaut haben.“¹

Was also gilt es zu lernen in dieser Zeit? Sie ist eine Chance, Wichtiges und Unwichtiges neu zu bewerten. Aufgerüttelt durch das Leid und die Grenzen unserer Machbarkeit sind wir gezwungen, das Maß des Menschen neu zu vermessen: Wir sind nicht Herr über alles. Und unser Leben bleibt ein unverfügbares Geschenk, dessen Kostbarkeit uns in diesen Tagen eindringlich vor Augen geführt wird. Wir haben Verantwortung für uns und unsere Familien, für unsere Mitmenschen und die uns anvertraute Welt. Diese in den gegenwärtigen Tagen und Wochen existentielle Einsicht möge sich umsetzen in eine uns täglich begleitende Dankbarkeit, in entschlossenes Handeln und den Einsatz für das, was uns und allen zum Leben dient.

Neben der Coronakrise gab und gibt es unvorstellbares Leid, das von uns nicht in gleicher Weise wahrgenommen wird wie diese Krankheit, die uns und uns nahe stehende Menschen unmittelbar bedroht. Es gilt, in Schule und Religionsunterricht, aber auch im täglichen Handeln, noch entschlossener für den Schutz des Lebens aller Menschen einzutreten und unsere Erde für weitere Generationen zu erhalten. Es mag sein, dass das unseren „Wohlstand“ mindern und unsere „unbegrenzten Möglichkeiten“ beschneiden wird. Aber es wird uns mit Sinn und Liebe erfüllen und uns vielleicht in einer neuen Weise des Glücks miteinander verbinden.

Im Vertrauen auf die Osterbotschaft mit allen guten Wünschen für Sie, Ihre Familien und Freunde

Rottenburg, 31. März 2020

Ute Augustyniak-Dürr

Ordinariatsrätin Ute Augustyniak-Dürr
Leiterin der Hauptabteilung Schulen

1 http://www.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2020/documents/papa-francesco_20200327_omelia-epidemia.pdf (Zugriff: 30.03.2020)